

Astronomie erstmals mit der Physik zur Astrophysik verknüpft. Bei diesen Aufgaben unterstützt ihn das mathematisch-technische Universalgenie Jost Bürgi wahrscheinlich weit umfassender, als man bisher wusste, mit Planetendaten, Beobachtungsinstrumenten und Mathematikmethoden.

Anschliessend, kurz nach Galileis Veröffentlichung des «Sidereus Nuncius» (Sternenbote) und Keplers begeisternder Antwort darauf, legt Kepler in Ergänzung zu den beiden Schriften über das Sehen und die technische Optik aus den Jahren 1603/04 im Jahre 1611 mit seiner «Dioptrice» den Klassiker der technischen Optik mit dem fotometrischen Gesetz und der Konstruktion des astronomischen Fernrohrs vor. Nachdem er es schon 1611 für ratsam hält, aus Gründen der sich weiter ausdehnenden Gegenreformation zu verlassen, zieht er 1612 nach Linz. Hier verfasst er 1615 sein mathematisch bedeutendes Werk zur Stereometrie von Weinfässern zuerst in Latein – das er Maximilian von Liechtenstein widmet – und ein Jahr wesentlich umfangreicher in Deutsch. Im Jahre 1619 folgt die von ihm als Neoplatoniker als seine bedeutendste Publikation bezeichnete «Harmonice Mundi» («Weltharmonie»), in der er ganz beiläufig das für die Physik wichtige dritte Planetengesetz vorlegt. 1626 erneut aus konfessionellen Gründen – diesmal aus Linz –, vertrieben, bringt er seine Familie nach Regensburg und reist weiter nach Ulm, wo er 1627 sein grosses Abschlusswerk der «Rudolfinischen Tafeln» sowie später in Sagan als erste Science-Fiction-Geschichte ein träumerisch-romanhaftes Büchlein «Somnium» über eine Reise zum Mond veröffentlicht.



### **Karl I. von Liechtenstein** (1569-1627)

*Obersthofmeister der Kaiser Rudolf II. und Matthias, Vizekönig Böhmens und Stellvertreter des Kaisers Ferdinand II. in Prag. Ältester und erster der drei zu Fürsten ernannten Brüder Maximilian und Gundaker*

*von Liechtenstein.* Weinfasslieferant Johannes Keplers für dessen dem Fürsten von Liechtenstein gewidmete Werk «Stereometria» und Bürgi-Mäzen für die Erstellung seiner Bergkristalluhr. Karl von Liechtenstein bildet, wie auf den Seiten [sS65ff] geschildert, jahrzehntelang ein Bindeglied zwischen Johannes Kepler, Jost Bürgi, Franz von Tengnagel sowie Paul Guldin SJ mit dem Kaiserhof. Er entstammt einer der ältesten, angesehensten und bis heute vermögendsten